



Beurteilung der Bachelorarbeit von Radka Špalková zum Thema:
Passiv im Deutschen und im Tschechischen

Frau Špalková fasste in ihrer Bachelorarbeit die Bildung des Passivs im Deutschen und Tschechischen zusammen und untersuchte seinen Gebrauch anhand dreier ausgewählter Texte.

Die Arbeit wird in zwei Teile – den theoretischen und den praktischen – gegliedert. In der Struktur des ersteren kann man jedoch über einige Unstimmigkeiten nicht hinwegsehen.

Ich hätte erwartet, dass die Verfasserin das Passiv im Deutschen und das Passiv im Tschechischen in selbständigen Abschnitten charakterisiert: dass sie zuerst die Formenbildung erwähnt, mit Beispielen verdeutlicht, Einschränkungen in der Bildung nennt und Konkurrenzformen aufzählt. Dies zuerst für eine Sprache, dann für die andere. Leider behandelt Frau Špalková beide Sprachen auf einmal. Es wird daher nicht immer klar, was für welche Sprache gilt – im Kapitel 4 gewinnt man den Eindruck, als ob alle Varianten für beide Sprachen gelten würden, zumal die Verfasserin noch auf S. 38 hinzufügt: „Das Passiv im Tschechischen kann **noch** durch weitere Umschreibungsformen (mít + Partizip Passiv, dostat + Partizip Passiv) gebildet werden.“

Im Kapitel über die Einschränkungen bei der Passivbildung springt sie leider von der einen Sprache zur anderen. Schade noch, dass sie sich dabei nur auf zwei Grammatiken von tschechischen Autoren stützt, denn sie erwähnt die folgenden Fälle nicht:

- manche Verben können nur das Zustandspassiv bilden,
- nicht alle Verben, die das Vorgangspassiv zulassen, lassen auch das Zustandspassiv zu.

Damit hängt z. B. auch das Verb *enthalten* zusammen, das auf S. 33 als nichtpassivfähiges Verb eingestuft wird, während es auf S. 26 als Beispiel für das Zustandspassiv in *Moleküle sind in Zellen lebender Organismen enthalten* steht.

Die konkreten Beispiele enthalten manchmal Fehler (S. 22, 23, 25, 26), die Form *war entstanden* (S. 26) stellt kein Zustandspassiv dar, *wir werden nicht geglaubt* (S. 32) sagt man nicht.

In der Gliederung der Arbeit stört noch, dass die Arten der Passivkonstruktion sowie der Prozess der Umformung vom Aktiv zum Passiv nicht als zwei selbständige Kapitel aufgefasst wurden.

Die Arbeit weist auf der sprachlichen Ebene manche Schwächen auf, und zwar v. a. in der Grammatik (Deklination, Wortfolge, Artikelgebrauch), Lexik und nicht ganz korrekten Ausdrucksweise, ich halte sie jedoch nicht für besonders schwerwiegend, da sich der Text fließend lesen lässt und keine mehrdeutigen oder schwer verständlichen Stellen enthält. Die grafische Darstellung der Umformung im Tschechischen (S. 17 – 19) hätte allerdings auf Deutsch beschrieben werden sollen.

Die Sekundärliteratur enthält wichtige Quellen von bedeutenden Linguisten, ich vermisse lediglich das Werk von Štícha *Česko-německá srovnávací gramatika*. Die Quellenverweise gehören in den Satz – sie stehen vor dem Punkt.

Der praktische Teil wird der Analyse dreier Texte aus verschiedenen Bereichen gewidmet. Sie werden auf das Vorkommen der Passivkonstruktionen untersucht, die Ergebnisse werden anschließend unter jedem Text zusammengefasst. Meiner Meinung nach ist die Menge des zu untersuchenden Materials auch für eine Bachelorarbeit nicht groß genug. Es lässt sich daraus nicht in befriedigendem Maße feststellen, wie oft das Passiv im Deutschen und Tschechischen gebraucht wird. Die Konstruktion *nebyli spokojeni* (S. 48) gehört außerdem nicht dazu. Der dritte Text wurde aus einem Lehrbuch übernommen und dem sprachlichen Niveau der Lerner angepasst. Ich finde ihn daher für die Analyse als nicht geeignet. Vom ersten Text (einem Fachtext) *Produktionssysteme*, der schwierige Sätze (u. a. viele Nominalisierungen) enthält, unterscheidet er sich erheblich. Bei einem Vergleich sollte man sich in beiden Sprachen an einer Textsorte orientieren, damit man die Spezifika verschiedener Funktionalstile ausschließen kann (die Bevorzugung des Passivs zählt u. a. dazu). Der erste Text enthält auch weitere Konstruktionen mit passivischer Bedeutung, die Verfasserin hat ihnen jedoch keine Aufmerksamkeit gewidmet. Meines Erachtens können die ausgewählten Texte nur unabhängig voneinander analysiert werden (das wurde auch erfüllt), ohne dass sich daraus aber gemeinsame Schlüsse ziehen lassen. Ob der praktische Teil in diesem Umfang für eine Abschlussarbeit ausreichend ist, kann bei der Verteidigung diskutiert werden.

Die vorliegende Bachelorarbeit von Frau Špalková wird zur Verteidigung empfohlen. Aufgrund der von mir beanstandeten Mängel bewerte ich sie aber nur mit der Note

drei/dobře.

Pilsen 2.5.2014


Mgr. Hana Menclová

Opponentin